

Darf man Menschen töten, um viele andere zu retten?

Landestheater zeigt von Schirachs Drama „Terror“

Sabine Christiani

SCHLESWIG Ein Terrorist entführt ein Flugzeug, um es in einem ausverkauftem Fußballstadion abstürzen lassen. Nach dem vergeblichen Versuch, die Maschine abzudrängen, entscheidet sich ein Kampfpilot der Bundeswehr eigenverantwortlich zum Abschuss. Die Maschine explodiert über einem Kartoffelacker, alle 164 Insassen sterben. Aber die 70000 Fußballfans sind gerettet. Das Gesetz verbietet dieses vergleichende Abwägung, hinter der sich so viel mehr verbirgt als ein schlichtes Rechenexempel. Der Soldat wird des Mordes an 164 Menschen angeklagt. Aber hat er nicht vielleicht doch richtig gehandelt?

Das Gerichtsdrama „Terror“ von Ferdinand von Schirach lotet diese Frage aus. Das Publikum wird dabei

konkret in die Handlung einbezogen – als Schöffen, die am Ende über das Urteil abstimmen. In Schleswig lautete das Urteil „Nicht schuldig“. Nach rund 100 Minuten hatte das Premierenpublikum des Landestheaters abgestimmt.

Zickige Momente

Der Vorsitzende (Reiner Schleberger) gab das Ergebnis bekannt – nach nochmaliger Feststellung der persönlichen Daten des Angeklagten (korrekt bis in die gegelten Haarspitzen: Tomás Ignacio Heise) und einer Zusammenfassung der kurz zuvor gehörten Plädoyers von Staatsanwältin (Beatrice Boca) und Verteidigerin (Lucie Gieseler).

Letztere sorgt mit Attacken auf ihre Gegenspielerin für zickige Momente in der ansonsten juristisch trocken

gehaltenen Inszenierung von Wolfgang Hofmann. Auf der von Lars Peter nüchtern eingerichteten Bühne ging es vor allem um Fakten – und die Frage, ob es Situationen gibt, in denen es richtig ist, Menschen zu töten. Neben einem stocksteifen Oberst (René Rollin), der mit lächerlicher Sorgfalt seine Aktentasche an der Tischkante ausrichtet, bringt Kristin Heil als Witwe, die ihren Mann durch den Abschuss verloren hat, ein wenig emotionale Farbe ins Spiel. Mit dem Rücken zum Publikum nehmen die Zeugen auf einem Drehstuhl Platz, Kameras projizieren ihr Gesicht auf eine Wand und sorgen für ungewohnte Perspektiven. Großer Applaus.

➔ Nächste Aufführungen: Morgen, Husum (20 Uhr), Freitag, Flensburg (19.30 Uhr), 11. Februar, Schleswig (19.30 Uhr)